

№ 59. Donnerstag, den 11. März 1858.

28ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Die Centralisation der Eisenbahnen

in den Händen des Staats, wird von denjenigen verworfen, welche überhaupt sich gegen jede Betheiligung des Staats bei Unternehmungen erklären, die auch von Privaten ausgeführt werden könnten. Mit wie vielen Gründen auch die Theorie diese Auffassung vertheidigen mag, im praktischen Leben ist sie nicht immer ausführbar, denn der Staat müßte consequent dann auch auf alle Unternehmungen verzichten, welchen erst in entfernterer Zeit die Privatindustrie sich zuwenden würde. Eine Berufung auf Vorgänge im Auslande vermag nicht zu überzeugen, weil Dinge die in England oder in Nordamerika praktisch und nützlich erscheinen, deshalb noch nicht in Preußen vortheilhaft sein müssen. Anders entwickeln sich die socialen Verhältnisse auf einer Insel, die nicht bedroht ist von feindlichen Nachbarn, anders auf einem Territorium von ungemessener Ausdehnung, unangreifbar durch die Entfernung und stark durch die Schwäche der Grenzländer. Wenn von derselben Seite, welche die Nothwendigkeit einer starken Militairmacht in Preußen anerkennt, weil der Staat drei mächtige Reiche zu seinen Nachbaren zählt, die allmählige Erwerbung der Eisenbahnen durch den Staat für nachtheilig gehalten wird, so scheint übersehen zu sein, daß in neuerer Zeit die Eisenbahnen bei allen militairischen Operationen von entscheidendem Einfluß sein werden. Hätte von Petersburg oder Warschau eine Eisenbahn nach der Krim geführt, den Westmächten wäre die Belagerung Sebastopols übel genug bekommen. Wie in England, so haben auch auf dem Continente die Generalstaaten Hollands und die französischen Kammern in den Jahren 1837 und 1838 sich gegen die Herstellung von Staats-Eisenbahnen erklärt, aber es wurde doch für die Regierungen nothwendig, sich in die Unternehmungen der Privaten zu mischen. Im Jahre 1840 wußte R. Peel es beim Parlament durchzusetzen, daß auf allen Bahnen die Einführung einer Wagenklasse mit einem bestimmten niedrigen Tarif für die ärmere Bevölkerung im Wege der Gesetzgebung vorgeschrieben wurde. Der Staat griff also in die Einnahmequellen der Privaten, was in England um so tiefer empfunden wurde, als die Rentabilität der englischen Eisenbahnen wegen der Höhe der Anlagekosten geringer ist als auf dem Continente. Auch in Frankreich kam die Regierung den Privaten mit Anleihen und Zinsgarantien zur Hülfe, ja sie übernahm nach dem Eisenbahngesetz vom 11. Juni 1842 auf der Bahn Straßburg-Paris den Unterbau. Ueberhaupt liefert die Geschichte der deutschen Eisenbahnen den Beweis, daß für die rentabeln Linien sich sehr bald Privat-Gesellschaften bildeten, während die andern nicht beachtet wurden. Die württembergsche Regierung wartete lange vergeblich auf die Entwickelung der freien Conkurrenz und an den Bau der Ostbahn in Preußen wagte sich keine Privatgesellschaft. Wenn also die Verhältnisse die Regierungen zu einer Einmischung in die Eisenbahnangelegenheiten nöthigten, so war man in Preußen auch niemals in Zweifel, die Eisenbahnen nicht für alle Zeiten in den Händen der Privat-Unternehmer zu lassen. Der Staatsrath entschied sich bei der Berathung des Eisenbahngesetzes vom 3. Novbr. 1838 dafür, den Eisenbahn-Gesellschaften eine Abgabe aufzuerlegen und mit derselben die Eisenbahn-Aktien zu amortisiren und so den allmähligen Uebergang derselben in das Eigenthum des Staats zu sichern. Erst im Jahre 1853 kam das Gesetz über die Besteuerung der Eisenbahnen zu Stande, aber nicht als eine Gewerbesteuer, wogegen sich §. 38 des Gesetzes vom 3. Novbr. 1838 erklärt, sondern als eine Amortisations-Abgabe. Der sonst z. B. in Rußland nach 85 Jahren übliche unentgeltliche Heimfall der Eisenbahnen an den Staat sollte nach den Prinzipien des erwähnten Gesetzes unterbleiben und der Ertrag der Abgabe gleichsam als Entschädigung der Staatskasse für die ihr durch die Eisenbahnen entzogene Einnahme dienen. In Folge der bestehenden Staats-Verträge über die Abgabe von der Magdeburg-Leipziger, Berlin-Anhaltschen, der Thüringschen und der Berlin-Hamburger Eisenbahn kann bei diesen Bahnen, welche ⅓ der Abgabe 1855 aufbrachten, überhaupt die Amortisation nicht eingestellt werden, so daß nur bei den andern Schienenwegen eine Aenderung der Gesetzgebung von Einfluß wäre. Wenn nun der Vorschlag gemacht ist, gelegentlich die rentabeln Eisenbahnen anzukaufen, so wird man doch zugestehen müssen, daß alsdann die Forderungen der Aktionäre sich ungemein steigern würden, während durch die Amortisation allmählig und unter Benutzung der günstigsten Course die Erwerbung der Bahnen als Staatseigenthum stattfindet. Der Nominal-Betrag sämmtlicher kreirten Aktien erreicht 108,567,400 Mill. Thlr., davon gehören dem Staate 6,900,400 Thlr. Im Jahre 1857 betrug die Eisenbahnabgabe 616,954 Thlr. und die Einnahme an Zinsen und Dividenden aus den bereits angekauften Aktien 89,736 Thlr. Mit diesen Summen wurden für 706,338 Thlr. Aktien angekauft. Bis jetzt hat der Staat für 1,422,100 Thlr. Stamm-aktien angekauft.

M.

Rundschau.

Berlin, 9. März. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat beiden Häusern den achten Bericht über den Fortgang des Baues, beziehungsweise des Betriebes der Staats-Eisenbahnen vorgelegt. Wir entnehmen demselben Folgendes:

I. Die Ostbahn hatte im Jahre 1857 eine Ausgabe von 246,394 Thlr., bis Ende 1857 eine Gesammt-Ausgabe von 18,465,614 Thlr. erfordert. Die Gesammt-Einnahme auf der Strecke Kreuz-Danzig-Königsberg beträgt pro 1857: 1,643,382 Thlr., die Ausgabe 1,053,971 Thlr., demnach der Ueberschuß 589,411 Thlr., oder 3⅕ pCt. des Anlage-Kapitals, gegen $2_{,67}$ pCt. in 1856, $3_{,00}$ pCt. in 1855 und $2_{,82}$ pCt. in 1854. Der Bericht spricht die Erwartung aus, daß die Ostbahn fortan, jedenfalls nach Herstellung der Verbindungsbahnen mit dem Russischen und Polnischen Eisenbahn-Netze, die zur Verzinsung und Amortisation des Anlage-Kapitals erforderliche Summe aufbringen wird. Die Brücken über die Weichsel und Nogat erforderten im Jahre 1857: 392,522 Thlr., bis Ende 1857: 4,730,534 Thlr. Es darf gegenwärtig mit Bestimmtheit auf eine erhebliche Ersparniß an den veranschlagten Brücken-Baukosten gerechnet werden. Die Strom- und Deich-Regulirungen an der Weichsel und Nogat sind sämmtlich bis zum Schlusse des Jahres 1857 vollständig ausgeführt, und die Strom-Regulirungs-Werke an der Weichsel und Nogat, so wie der Weichsel-Nogat-Kanal bei Piekel nebst Zubehör der Königl. Regierung zu Danzig, dagegen die normalisirten Deiche den betreffenden Deich-Verbänden zur ferneren Unterhaltung übergeben worden. Nur in Betreff der Koupirungs-Deiche und einiger damit in Verbindung stehenden Deichstücke auf Montauerspitze hat die Uebergabe an den in der Bildung begriffenen Deichverband der Marienwerderschen Niederungen noch nicht erfolgen können. Die Ausgaben haben bis Ende 1857 überhaupt 3,910,073 Thlr. betragen.

II. Die Kreuz-Küstrin-Frankfurter Eisenbahn wurde in nur 18monatlicher Bauzeit vollendet und gleichzeitig mit den Brücken über Weichsel und Nogat dem Verkehr übergeben. Der für die Bauausführung bewilligte Kredit von 6,986,900 Thlr. wird zum vollständigen Ausbau und zur vollständigen Ausrüstung der Bahn mit den nöthigen Betriebsmitteln, sowie zur Deckung der erheblichen Kosten für fortifikatorische Anlagen bei Küstrin nicht ausreichen. Zur Deckung des Mehrbedarfs sind vorläufig 200,000 Thlr. auf den Eisenbahnetat pro 1858 gebracht. Wie hoch sich der Mehrbedarf definitiv belaufen wird, kann

erst nach Abschluß der darüber eingeleiteten Erörterungen angegeben werden. Der Kredit für das wegen Einmündung der neuen Bahn gelegte zweite Geleise zwischen Berlin und Frankfurt a. d. O. im Betrage von 1,413,100 Thlr. reicht zur Bestreitung der Ausgaben aus. In Bezug auf die Betriebs-Resultate ist zu bemerken, daß die Einnahme aus dem Personen- und Güter-Verkehr vom Tage der Betriebs-Eröffnung, 12. Octbr., bis ult. Decbr. 1857 139,561 Thlr. betragen hat. Es ist bereits gegenwärtig keinem Zweifel unterworfen, daß die Kreuz-Küstrin-Frankfurter Bahnstrecke die alte Ostbahn an Frequenz und Rentabilität erheblich übertreffen und daß das darin angelegte Kapital wahrscheinlich sofort seine Verzinsung finden wird.

— Die Ueberreichung von Geschenken an Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Seiten einzelner Privatpersonen dauert noch fort. So hat der Schuhmachermeister C. Mielentz ein paar Morgenstiefelchen von grünem Sammet mit Gold- und Seidestickerei der hohen Frau im wahren Sinne des Wortes: „zu Füßen gelegt."

— Gestern Nachmittag ist der Oberst a. D. v. Stegmanski, welcher seit längerer Zeit kränklich war, in seiner Wohnung verbrannt. Derselbe hatte sich mit brennender Pfeife in einen Stuhl zum Mittagsschlaf gesetzt, und es sind wahrscheinlich durch die Pfeife seine Kleider in Brand gerathen. Er war bereits dem Tode erlegen, als mittelst eines Eimers Wasser die brennenden Kleider und der brennende Stuhl, auf dem er saß, gelöscht wurden.

— Laut Nordd. Ztg. ist Fräulein Helene Simon, Adoptiv-Tochter der Frau Baronin von Sallmuth hierselbst, unter dem Namen v. Sallmuth in den Adelstand erhoben, derselben auch das von Sallmuthsche Familien-Wappen, jedoch ohne die freiherrliche Krone, verliehen worden.

Köln, 8. März. Heute, Morgens gegen 5 Uhr, brach hier ein orkanähnlicher Sturmwind los, wie er heftiger gewiß in langen Jahren nicht erlebt wurde, und der bis gegen 8 Uhr hauste. Der Himmel war ziemlich heiter, die Windrichtung nordwestlich. Während der Sturm, wie wir hören, im Hafen keinen besonderen Schaden angerichtet, hat er überall in der Stadt an öffentlichen und Privatgebäuden Fenster, Dächer und Schornsteine heimgesucht und in vielen Gärten alte, dicke Bäume theils der Aeste beraubt, theils abgebrochen. Dachschiefer und Ziegel flogen wie Papierschnitzel in der Luft umher, und einzelne Dächer sind halb abgedeckt. Der Minoritenplatz ist wie mit Schiefertafeln besäet. Vom Thurme der Groß-St.-Martins-Kirche wurden Dachschiefer bis in die Mitte des Rheines geschleudert. Das Vordertheil des Wetterhahns auf dem schönen Thurme der Klein-St.-Martinskirche wurde abgebrochen und fiel auf dem Heumarkte nieder. Der Köln-Crefelder Bahnhof ist beinahe ganz abgedeckt. Noch schlimmer ist es der kölnischen Maschinenbau-Anstalt im Bayenthale ergangen, wo die verschiedenen Arbeitslokale die größten Beschädigungen erlitten, ganze Dächer abgedeckt und fußdicke Mauern umgestürzt wurden, so daß ein großer Theil der Arbeiter für heute seine Thätigkeit einstellen mußte und dadurch der betreffenden Gesellschaft sicherlich ein sehr bedeutender Nachtheil verursacht ist. Auch die Bedachnng eines der Landhäuser am Thürmchen ist größtentheils zerstört worden. Es ist als eine Art Wunder zu betrachten, daß die allerwärts umherfliegenden Dachziegel nicht zahlreiche Verwundungen veranlaßt haben. Doch ist dem Vernehmen nach ein Eisenbahn-Beamter getroffen und verletzt worden. Ein in der Dom-Bauhütte beschäftigter Steinmetz wurde von einer durch den Sturm nach innen geworfenen Fensterscheibe von schwerem dickem Glase am Hinterkopfe getroffen und dergestalt verwundet, daß er sofort nach dem Hospital gebracht werden mußte. Mehre Personen, alt und jung, wurden auf der Straße umgeblasen ohne jedoch weiteren Schaden zu nehmen.

Paris, 7. März. Dem „Nord" zufolge ist eine russische Denkschrift über die Frage wegen der freien Donauschifffahrt in Paris eingetroffen, in welcher Fürst Gortschakoff „mit großer Ueberlegenheit in der Logik und Beweisführung" die österreichische Note bekämpft und auf schlagende Weise zeigt, welch' großer Unterschied zwischen Rhein, Mosel und Neckar und der Donau sei. Dieser letzte Fluß, heißt es, ist in der That die große Handelsstraße zwischen Abend- und Morgenland, während die politische Bedeutung, welche sich an diese Verbindung knüpft, noch ungleich höher sei, als die kommerzielle. In dieser Denkschrift wird auch die Berechtigung der Pariser Konferenz, die Sache vor ihr Forum zu ziehen, nachgewiesen. Fürst Gortschakoff schließt sich in dieser Frage vollständig an Frankreich und England an und spielt beiläufig auch auf den Ton der österreichischen Note an, der nicht immer diplomatisch sei und eine sehr üble Laune verrathe.

Madrid, 1. März. Von einer theilweisen Restitution, welche die Königin Christine ihren Kindern zu gewähren gesonnen sei, wird der „K. Z." gerüchtweise, aber von hochgestellten Personen verbürgt, Folgendes gemeldet: Man behauptet, die Wittwe Ferdinand's habe der Königin Isabella und der Herzogin von Montpensier zurückzugeben: 1) 57 Millionen Realen in Kronjuwelen; 2) die Besitzung von Carabanchel, welche unter dem Namen Vista-Alegre bekannt ist und von vielen Fremden besucht wird; diese auf 10 Mill. Realen geschätzte Besitzung wird durch die Intendantur des Palastes der Königin Isabella versteigert, was eine Bestätigung des Gerüchtes sein soll; 3) der Palast de las Rejas soll auch zurückerstattet werden; aber der Herzog von Montpensier hat sich geweigert, denselben anzunehmen, weil die Besitztitel nicht ganz in Ordnung sind; 4) 3 Mill. Realen baares Geld. Die Personen, welchen der Korrespondent dies nacherzählt, behaupten, die Herzogin von Montpensier habe den ihr zufallenden Schmuck bereits nach Sevilla mit sich genommen.

Petersburg, 3. März. Die deutsche „Petersb. Ztg." bringt am Jahrestage der Thronbesteigung des Kaisers Alexander folgenden Rückblick auf die zurückgelegte dreijährige Regierungsperiode:

Wir finden in dieser Periode viele Lichtpunkte, nach denen unser Auge die Fortschritte im gesellschaftlichen und staatlichen Leben unseres Vaterlandes bemessen kann. Es war eine ernste Zeit, als der Kaiser vor drei Jahren den Thron seiner Väter bestieg! Sie wurde von Tage zu Tage ernster. Blutiger Kampf wüthete an des Reiches Grenzen und die Veste des Südens, auf die alle gehofft — sie fiel. Waffengewalt hatte diesen Fall herbeigeführt — seine Ursachen lagen aber tiefer. Sie waren im Inneren unseres Vaterlandes zu suchen. Und dort suchte sie der Kaiser. Er that einen tiefen Blick in des Reiches verwahrloste Zustände! Er entdeckte Veruntreuungen, die man kaum geahnt. Sr. Majestät Reise in den Süden und ihre Folgen: das ist der erste Lichtpunkt! Der zweite ist der Friede, mit dem der Kaiser sein Reich beglückte. Nur der Friede machte es möglich, die Kräfte, die dem Kriegshandwerk geopfert werden sollten, friedlichen Eroberungen zuzuwenden. Mit dem Frieden begannen sie. Es zeigte sich frisches Leben in der Gesellschaft, frisches Leben in der Industrie. Die Presse erwachte! Die im Laufe des Jahres 1856 überall Funken neuen Lebens anfachende Thätigkeit zweier Journale des „See-Magazin's" und des „Russischen Boten" und der Umstand, daß eine solche Thätigkeit möglich geworden, — ist wieder ein Lichtpunkt. Beide Journale waren die ersten Stimmen der neuerwachenden öffentlichen Meinung. — Die Sr. Majestät Krönung bezeichnenden allbekannten Thaten der Milde und Gnade bilden abermals einen Lichtpunkt. — Wir kommen jetzt zum wichtigsten Ereigniß in der Entwickelung der vergangenen drei Jahre. Es betrifft die Verbesserung der Lage des Bauernstandes. Seine bisherige Stellung bildet die schwerste der auf unsere gesellschaftlichen Zustände drückenden Lasten. Schon im Friedensmanifeste und später mündlich hatte Se. Majestät auf die Nothwendigkeit einer Verbesserung hingedeutet. Noch mehr: das Jahr 1856 brachte die Befreiung der Kantonisten von der auf ihnen lastenden ewigen Militärpflicht. Durch diese Maßregel wurde, wie es im betreffenden Ukase heißt, „einem der unfreien Stände die freie Bewegung wiedergegeben." Sr. Majestät Worte und dieses Beispiel waren ein mächtiger Antrieb! Die öffentliche Meinung machte die Sache zu der ihren und bald waren auch die Gegner derselben zur Ueberzeugung gelangt: es müsse anders werden! Die Reskripte des 20 Nov. 1857 machten den Anfang dazu. Sie enthalten die Bestimmungen, die allen Beschlüssen in dieser Sache zu Grunde liegen müssen. Mit ihnen beginnt ein neues Stadium in der Entwickelung der bäuerlichen Verhältnisse Rußlands. Wer will es unternehmen vorherzusagen, welchen Weg sie nehmen wird? Nur eins können wir fest behaupten: die neue Zeit und die neuen Ideen werden durchdringen! Freilich, je frischer das neue Leben blüht, desto unangenehmer berühren uns die lastenden Zustände des Alten, doch hemmen können sie die Entwickelung nicht.

Konstantinopel, 27. Febr. Nach einigen etwas milderen Tagen sind Kälte, Sturm und Schnee verstärkt zurückgekehrt, und eine telegr. Depesche aus Varna meldet sogar, daß der dortige Hafen nebst Rhede letzten Montag in der Nacht unverhofft zugefroren sei, so daß der Lloyd-Dampfer „Italia" gezwungen war, das hohe Meer zu suchen. Bei den süßen Wasser-Brunnen erfror ein Hirt sammt 80 Schafen, in Skutari sind die Häuser unter dem Schnee im Sinne des Wortes begraben, der Kommandant der Leibgarde, Jussuf Effendi, mußte sich, um in sein Serail gelangen zu können, einen mehrere hundert Klafter langen Tunnel durch den Schnee graben lassen, in Beschiktasch gingen die Einwohner bei den Fenstern aus und ein, so hoch war die Schneedecke.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 11. März. Die Sicherheit für Lastfuhren auf dem Eise der Mottlau, namentlich unter den Brücken, ist durch das eingetretene Thauwetter sehr gefährdet. Heute Mittag brach ein zweispänniger Schlitten, mit Ziegelsteinen beladen, unter der Mattenbudener Brücke durch, und wären Pferde und die beiden auf dem Schlitten befindlichen Menschen in die Tiefe gezogen, wenn nicht der Schlitten in eine schräge Stellung gekommen und dadurch die Steine heruntergefallen und in den Grund gesunken wären. Den schnell herbeieilenden Arbeitern der nahegelegenen Holzfelder gelang es, die Verunglückten nebst Pferden und leerem Schlitten aufs Eis zu ziehen.

— Das Consistorium der Provinz Preußen hat seinen General-Bescheid auf die Synodal-Verhandlungen gegeben und läßt sich über die Hausandacht aus: „1) Hausandacht ist nicht allein Andacht, welche der Einzelne im Kämmerlein hält und niemals fehlen darf, sondern eine geordnete gemeinschaftliche Andacht mit den Hausgenossen oder auch christlichen Freunden im Hause. 2) Kirchlichkeit ohne Hausandacht ist als todt verdächtig. 3) Hausandacht ohne Kirchlichkeit kann zur Sectirerei führen.

4) Die Hausandacht ist von der Kirche zu nähren und auszubreiten. 5) In der Hausandacht müssen als Beispiele vorleuchten mit der Familie und den Hausgenossen der Pfarrer, der Lehrer, die Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrathes. 6) Wo Hausandacht fehlt, fehlt dem Hause das geistliche Leben. 7) Die Hausandacht ist ein Segen des kirchlichen Gottesdienstes und rückwirkend im Segen für den kirchlichen Gottesdienst. 8) Wer mit bloßem gemeinschaftlichen Tischgebete als Hausandacht abzukommen und abzuspeisen meint, bittet nur um's tägliche Brod und bringt sich um den Morgen- und Abendsegen. 9) Der Hausvater hat die Andacht zu leiten und darf nur ausnahmsweise die Leitung der Hausfrau oder einem andern Geweiheten übertragen. 10) Wo der Hausvater als Leiter der häuslichen Andacht fehlt, hört er auf, das geistliche Haupt des Hauses zu sein. 11) Die Hausandacht muß sich der Form nach von der kirchlichen unterscheiden; dem Wesen und dem Zwecke nach aber mit ihr übereinstimmen, und wird der Beirath des Pfarrers stets dazu ersprießlich sein. 12) Eine für die gewöhnliche Hausandacht feststehende Form läßt sich nicht vorschreiben. Sie richtet sich nach persönlichen und häuslichen Verhältnissen. 13) Die Hausandacht muß kurz sein. 14) Hausandachten müssen nach der Hausordnung Regel sein und zu bestimmten Zeiten gehalten werden. 15) Wo das Geschick und die Gabe für das freie Gebet und die freie Betrachtung fehlt, beschränke man sich auf den Gebrauch von Bibel, Gesangbuch und guten Erbauungsbüchern, wie von Arndt, Skriver, Bojatzki, Goßner, Dieffenbach. 16) Selbst da, wo das freie Wort zu Gebot steht, mache man sich's, zumal in Ermangelung specieller gründlicher Vorbereitung, zur Regel, bei der Hausandacht auch Erbauungsschriften zu gebrauchen."

— Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Rechts-Anwalt und Notar, Justizrath Dr. Dechend, zu Marienwerder, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Königsberg, 9. März. Auf dem nunmehr beendeten Generallandtage sind im Wesentlichen folgende Beschlüsse gefaßt: Ausgabe von Pfandbriefen zu einem höhern Zinsfuße, der zunächst auf 4 pCt festgestellt ist; Ausgleichung der Coursdifferenz der 4prozentigen Pfandbriefe bis auf 10 pCt. durch ein besonderes Darlehn aus den baaren Ueberschüssen der Landschaft, unbeschadet des bereits vorhandenen Reservefonds; Uebertragung der Hauptfunktionen der Unter-Direktion auf die General-Direktion; Aufhebung des Vermerks der Spezialhypothek auf den Pfandbriefen. — Abgelehnt ist die proponirte bedingte Erweiterung des Kredits auf 2/3 der Taxe. Die Beschlüsse werden nunmehr der Allerhöchsten Bestätigung unterbreitet. (K. H. Z.)

Vermischtes.

** Ein Zukunfts-Konzertist kann in seinen Leistungen wohl nicht treffender geschildert werden, wie dies ein brüsseler Blatt mit dem bekannten Pianisten Littolf thut. Dasselbe sagt nämlich: „Littolf gab ein großes Konzert und riß Alles hin, was sich reißen läßt, auch die Saiten zweier Pianofortes, so daß endlich das dritte Schlachtopfer zur Stelle geschafft werden mußte. Liszt ist vollständig über-lisztet. Der geniale Franz hat es nie zu dieser Vehemenz gebracht. Hr. Littolf spielt gar nicht mehr; er wirft, schmeißt die Akkorde; er ist der spottende Aequilibrist der Tasten, und wenn die Polizei die Unanständigkeit duldete, würde er außer den Händen auch die Füße zur Klavierpaukerei zur Hülfe nehmen. Nächstens wird er vor dem Hofe seinen „Faust" aufführen. Faust heißt jetzt alles Wilde, Unbändige, Spektakelmachende. Faust ist der Sammelname aller Zukunftsraserei und Gegenwarts-Verwirrung.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
12	8	27" 9,32'''	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,3	WSW. frisch, durchbr. Luft.
	12	27" 10,25'''	+ 3,8	+ 2,8	+ 1,3	do. do. klart ganz auf.
	4	27" 11,19'''	+ 7,0	+ 6,3	+ 3,0	do. do. wolkige Luft, gut Wetter.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 11. März.
58 Last Weizen: 137pf. fl. 480, 133pf. fl. 450—460, 131pf. fl. 396—426, 130pf. fl. 360—430; 51 Last Roggen: 133pf. fl. 252, 129pf. fl. 240, 128pf. fl. 237, 126pf. fl. 231; 9 Last Gerste: 112pf. fl. 222—225.

Bahnpreise zu Danzig am 11. März.
Weizen 124—136pf. 45—77 Sgr.
Roggen 124—130pf. 37—40 Sgr.
Erbsen 45—56 Sgr.
Gerste 102—118pf. 30—42 Sgr.
Hafer 65—80pf. 24—27½ Sgr.
Spiritus 14⅙ Thlr. pro 9600 % Tr. matt. F. P.

Seefrachten zu Danzig am 11. März:
Liverpool 15 s pr. Load Balken.
Newport oder Cardiff 16 s pr. Load □-Sleeper.
Rouen 46½ Frs. u. 15% }
Cherburg 40 Frs. u. 15% } pr. Last Holz.
Nantes 55 Frs. u. 15% }

Course zu Danzig am 11. März:
London 3 M. 199½ Br.
Amsterdam 70 T. 102 Br.
Westpreußische Pfandbriefe 82¼ gem.
Staats-Schuld-Scheine 85 Br.
Staats-Anleihe 101 gem.

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt am 10. März:
J. Ake, Sylphiden; P. Kroomann, Zampa; N. Nielsen, Flanqueur u. N. Starm, Charlotte, n. London; A. Forster, Maria, n. Leith; T. Nielssen, Seraph, n. Grangemouth und N. Scheel, Kennet Kingsford, nach New-Castle, mit Getreide.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 10. März 1858.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	3½	—	85½
Pr. Freiw. Anleihe	4½	100¾	—	Westpr. do.	3½	83	82½
St.-Anleihe v. 1850	4½	100¾	100¼	do. do.	4	92½	—
do. v. 1852	4½	100¾	100¼	Königsb. Privatbank	4	87¼	86¼
do. v. 1854	4½	100¾	100¼	Pomm. Rentenbr.	4	—	91¾
do. v. 1855	4½	100¾	100¼	Posensche Rentenbr.	4	91½	91
do. v. 1856	4½	100¾	100¼	Preußische do.	4	—	90⅞
do. v. 1853	4	—	95	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	4½	138½	137½
St.-Schuldscheine	3½	84½	84	Oesterreich. Metall	5	—	78¾
Präm.-Anl. v. 1855	3½	114	—	do. National-Anl.	5	82¾	81¾
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	83¾	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	82¼
Pomm. do.	3½	84¾	—	do. Cert. L. A.	5	93½	—
Posensche do.	4	—	—	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	—	88¼

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Brauneck a. Zelenin, v. Blanckensee a. Rüben, Pohl n. Fam. a. Senslau, Pohl a. Schweitzerhoff, Hagen a. Sobbewitz, Meyer a. Rottmannsdorff u. Uphagen a. Kl. Schlanz. Hr. Dr. Zacharias a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Buncke a. Breslau, Neck a. Pforzheim, Vollbeding a. Leipzig, Rosenthal u. Michaelis a. Berlin, Marbies a. Bremen und Groning a. Lippstadt.

Hotel de Berlin:
Hr. Rittergutsbesitzer Weber a. Zotzen. Hr. Gutspächter Strömer a. Mentz. Hr. Fabrikant Wilm a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Halffter n. Gattin a. Königsberg, Stiemer a. Landsberg a. W. und Denck a. Neukrug i. Westpr.

Schmelzer's Hotel:
Hr. General-Landschaftsrath v. Weickhmann a. Kokoschken. Hr. Landrath a. D. Pustar a. Hoch-Köllpin. Hr. Stadtkämmerer Döring a. Neuteich. Hr. Amts-Actuar Altmann a. Pr. Stargardt. Hr. Rittergutsbesitzer Wiebel a. Werben. Hr. Gutsbesitzer Gelpke a. Zerpenschleuse. Hr. Kaufmann Scheffner a. Mühlhausen.

Hotel de Thorn:
Die Hrn. Kaufleute Bernau a. Breslau und Jacobsohn a. Berent. Hr. Oberamtmann Pieper a. Tilsit. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Heyer a. Straschin, Boy a. Katzke und v. Wolski n. Gattin a. Fidlin. Frau Rittergutsbesitzer Hevelke a. Wargenko.

Hotel d'Oliva:
Hr. Kaufmann Burau a. Neustadt. Hr. Gutsbesitzer Salonski a. Tuchen.

Reichhold's Hotel:
Hr. Superintendent Pohl n. Frl. Töchter a. Stüblau. Hr. Gutsbesitzer Nadolny a. Kulitz. Die Hrn. Kaufleute Levinsohn a. Cöslin und Jampert a. Mewe. Hr. Holzmäkler Senius a. Königsberg. Hr. Sattlermeister Jampert a. Mewe.

Stadt-Theater.

Das Gastspiel der Hofopernsängerin Frau Fischer-Nimbs findet wegen Unwohlsein derselben erst in einigen Tagen statt.

Freitag, den 12. März. (6. Abonnement Nr. 7.) Vorletzte Gastdarstellung des Hrn. Lobe, Regisseur des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters zu Berlin. Zum ersten Male: **Oskar's Regenschirm.** Schwank in einem Akte, frei nach dem Französischen von Dr. Ferdinand Denecke. — Oskar: Hr. Lobe. Hierauf: **Der Oberst von 16 Jahren.** Lustspiel in einem Akte nach dem Französischen von L. Schneider. Zum Schluß: Zum ersten Male: **Wie man Herzog wird.** Posse in 1 Akt von C. A. Frühling. — Michel Gervais: Hr. Lobe.

Sonntag, den 13. März. (6. Abonn. Nr. 8.) Gastdarstellung der Frau Ditt, vom Großherzogl. Theater zu Schwerin. Zum ersten Male wiederholt: **Ein alter Sergeant,** oder: **Die Rückkehr aus Sibirien.** Drama in 2 Abtheil. und 5 Akten nach Dumanoir v. Juin. Bearbeitet von W. Isoard. Musik von Dr. Schmidt.

Montag, den 14. März. (Abonn. susp.) Benefiz und letzte Gastdarstellung des Hrn. Lobe, Regisseur des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters zu Berlin. Neu einstudirt: **Die Schwestern von Prag.** Komische Oper in 2 Akten von Perinet. Musik von W. Müller. Kakadu: Hr. Lobe. Vorher zum ersten Male: **Eine halbe Stunde Aufenthalt,** oder: **34 Minuten in Grüneberg.** Schwank in 1 Akt von G. Brüder. — Mehlweiß: Hr. Lobe.

E. Th. L'Arronge.

Hanf=Auction.

Am 16. dieses Monats, von Morgens 9 Uhr ab, und nöthigenfalls am folgenden Tage, sollen

ca. 3000 Ctr. russischer Hanf

in verschiedenen Sorten, lagernd in den Städtischen Waage-Magazinen Krahnstraße No. 11 und No. 12, in getheilten Posten durch unsern Kommissarius an Ort und Stelle in öffentlicher Auction gegen baare Zahlung verkauft werden.

Kauflustige haben sich Behufs Besichtigung des Hanfs an das unterzeichnete Bank=Comtoir zu wenden. Die näheren Bedingungen werden im Auctions=Termine bekannt gemacht werden.

Königsberg i. Pr., den 1. März 1858.

Königl. Bank=Comtoir.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19, ist zu haben:

Festgebete der Israeliten

mit vollständigem, sorgfältig durchgesehenem Texte. Neu übersetzt und erläutert von **Dr. Michael Sachs,**

5. u. 6. Theil, enthaltend: Sukkoth. Erster und zweiter Tag, und Schemini Azereth und Simchath Thorah.

7. u. 8. Theil, enthaltend: Peßachfest. Erster und zweiter Tag und Peßachfest. Siebenter und achter Tag.

9. Theil, enthaltend: Schabuoth. Erster und zweiter Tag. —

Preis für den 5. bis 9. Theil zusammen 2 Thlr. 20 Sgr. Die Bände 1, 2, 3 und 4, welche die andern Feiertage enthalten, sind auch vorräthig und kosten 2 Thlr.

Eine Fabrik von wasserdichten elastischen Güterdecken für Eisenbahnen und Schiffahrt sucht einen Agenten. Reflectanten haben sich an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Bei uns ist zu haben:

Schubert, E., Der rationelle Brennereibetrieb, nebst Darstellung eines neuen Maischverfahrens. Mit einem Vorwort von F. J. Otto. 8. Braunschweig, Vieweg & Sohn. Geh. 25 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Langgasse Nr. 20. nahe der Post.

In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Ungarische Pflaumen, vorzüglicher Qualität, à 7 Thlr. pr. Ctr., empfiehlt J. Mogilowski, Heil. Geistgasse 70.

Herr Emil Graner ist am 13. Februar c. aus unserem Geschäft geschieden. Fraustadt, den 4. März 1858.

J. G. Grosmann sel. Söhne.

Rothen Kleesaamen, frische Waare, empfiehlt

C. J. Zimdars,

Langgarten No. 12.

Polnische Säcke, genäht à $3\frac{1}{2}$ Sgr., getrennt à 3 Sgr. pr. St., sowie **Dichtwerg** und **Flottholz** empfiehlt **J. Mogilowski, Heil. Geistgasse 70.**

In einer anständigen Familie finden zu Ostern 2 Knaben oder Mädchen eine gute Pension. Näheres Heil. Geistgasse Nr. 1.

Thuringia.

Allerhöchst concessionirt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen.

Grundcapital: **Drei Millionen Thaler.**

Prämieneinnahme 1856: 457,766 Thlr.

Kapitalreserve . . . . . 15,000 Thlr.

Prämien- und Schadenreserve 194,982 Thlr.

Dem verehrlichen Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von der Direction der Thuringia zum Agenten, mit Ausnahme der Feuerversicherungs-Branche, ernannt und höheren Orts in dieser Eigenschaft bestätigt worden bin.

Indem ich demgemäß genannte Gesellschaft bestens empfehle, erlaube ich mir ganz besonders auf die Mannichfaltigkeit ihrer Operationen hinzuweisen, vermöge deren sie im Stande ist, den vielseitigsten Versicherungsbedürfnissen des Publikums zu genügen.

Die Wirksamkeit der Thuringia erstreckt sich nämlich auf folgende Geschäftszweige:

I. Versicherungen gegen Feuerschaden, auf Waaren, Mobilien, Vorräthe, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Felderzeugnisse, Ackergeräthe, Diemen (Schober, Feimen), überhaupt alle bewegliche Gegenstände, welche durch Brand vernichtet oder beschädigt werden können, so auch nach näherer Auskunft auf Immobilien.

II. Kapital-, Renten- und Sparkassenversicherungen für den **Lebens-** wie für den **Todesfall, Passagier- und Eisenbahnbeamten-Versicherungen, Kinder- und Altersversorgungen** in den mannichfaltigsten Formen, als:

Kapitalversicherungen auf bestimmte Jahre und auf Lebenszeit, auf einzelne und verbundene Leben, für den Lebens- oder Todesfall.

Die **Große Vereinssterbekasse** zur Sicherung eines kleinen Kapitals, durch welches unmittelbar nach dem Tode des Mitgliedes die Begräbnißkosten und ersten Haushaltsbedürfnisse der Hinterbliebenen gedeckt werden können.

Die **Versicherung von Renten auf Lebenszeit,** welche entweder sofort oder von einem späteren Zeitpunkte ab gezahlt werden.

Die **Allgemeine Kinderversorgungskasse,** welche die günstigste Gelegenheit bietet, Kindern nach zurückgelegtem 21. Lebensjahre ein Kapital zu erwerben, das durch Zins und Zinseszins, durch Erbschaften und durch die zufließenden festen Antheile vom jährlichen Geschäftsgewinn zu einer auf andere Weise nicht erreichbaren Höhe anwächst.

Die **Sparkasse,** welche Einlagen jeder Größe annimmt, und dafür $3\frac{1}{2}$ % Zins und Zinseszins vergütet.

Die **Allgemeine Altersversorgungskasse,** die es selbst dem Minderbemittelten möglich machen soll, sich durch beliebige Einzahlung seiner Ersparnisse von 1 Thaler ab für die späteren Jahre ein Kapital oder eine Rente zu erwerben.

Die **Kriegsversicherung,** bei welcher den bei der Gesellschaft versicherten Militärs gestattet ist, sich gleichzeitig gegen die Kriegsgefahr mit zu versichern.

Die **Versicherung gegen Unglücksfälle** und Beschädigung an Leben und Gesundheit, welche Passagiere auf Reisen jeder Art, sowie Eisenbahnbeamte und Eisenbahnpostbeamte bei Ausübung ihrer Dienstgeschäfte erleiden.

Die Bedingungen der Thuringia sind liberal, die Prämien äußerst mäßig und fest, so daß die Versicherten niemals Nachzahlungen zu leisten haben.

Bei Vorauszahlung der Prämien für Feuerversicherungen finden bedeutende Nachlässe statt.

Außerdem läßt die Thuringia alljährlich die Hälfte des reglementsmäßig ermittelten Geschäftsgewinnes an ihre Versicherten zurückfließen und vertheilt den Antheil entweder unter diese durch Prämien oder verwendet solchen zu den an die Hand gegebenen gemeinnützigen Zwecken; das Eine oder das Andere nach freier Wahl jedes Versicherten.

Antragsformulare, so wie jede gewünschte nähere Auskunft, werde ich mit Bereitwilligkeit ertheilen.

Neufahrwasser, im Februar 1858.

Carl Hoppe,

Agent der Thuringia,

Schulstraße No. 36.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.